

# Neue Studie: Leipzig wächst am schnellsten in Deutschland

Prognose geht von 700 000 Einwohnern im Jahr 2035 aus / Sachsen gilt als Bundesland auf der „Überholspur“

VON ANDREAS DUNTE

**Leipzig.** Sachsen – das Land der Unzufriedenen und Abgehängten. Diesem Bild, das vor allem außerhalb des Freistaats die Runde macht, widerspricht eine aktuelle Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung. „Auch wenn die zahlreichen Demonstrationen von Pegida es so vermittelt haben: Der Freistaat ist in vielerlei Hinsicht auf der Überholspur und der eigentliche Gewinner seit der Wiedervereinigung“, sagt Institutsmitarbeiter Manuel Slupina.

Mit einem Wirtschaftswachstum von im Schnitt 2,3 Prozent in den Jahren 2013 bis 2017 liege Sachsen auf Platz drei aller Bundesländer. Nirgendwo außer in Berlin sei die Arbeitslosigkeit stärker zurückgegangen. Außerdem sei kein anderes Bundesland so attraktiv für Studenten wie Sachsen, sagt der Demografieexperte. Im Vergleich zur Vorgängerstudie aus dem Jahr 2011 zähle Sachsen neben Berlin zu den größten Aufsteigern. „Sachsen hat sich unter allen Bundesländern um vier Plätze verbessert und rangiert nun auf Platz acht – vor zahlreichen westdeutschen Ländern wie Schleswig-Holstein oder Nordrhein-Westfalen und knapp hinter seinem Nachbarn Thüringen.“ Thüringen liegt demnach auf Rang sieben. Eisenach und Jena sind die beiden wirtschaftsstärksten Regionen im Osten.

Thüringen und Sachsen haben ihren Erfolg vor allem den größeren Städten zu verdanken. Von den untersuchten 401 Kreisen und kreisfreien Städten nimmt Dresden im Ranking Platz 15 ein – als einzige aus dem Osten unter den Top 20. „Besser stehen nur Kreise in Bayern und Baden-Württemberg da“, heißt es.

Die Studie vergleicht die Zukunftsfähigkeit der Regionen und nimmt insgesamt 21 Indikatoren wie Demografie, Wirtschaft, Bildung und Familienfreundlichkeit unter die Lupe.

Im Gesamtranking landet Leipzig auf Platz 92 und liegt bei der Bevölkerungsentwicklung bundesweit sogar an der Spitze. „Leipzig ist der Leuchtturm schlechthin“, so Slupina. Bis 2035 sei ein weiteres Einwohnerplus von rund 16 Prozent auf dann insgesamt fast 700 000 zu erwarten. Keine andere Stadt in Deutschland entwickle sich so gut. Neben Boom-Regionen wie Hamburg, Frankfurt am Main oder München sei aber auch in Potsdam, Dresden, Erfurt, Halle, Magdeburg, Rostock und Jena in den nächsten Jahren mit Bevölkerungszuwachs zu rechnen.

Hingegen sieht es anderenorts im Osten traurig aus. „Weite Regionen zwischen Rügen und dem Erzgebirge werden mehr als jeden fünften Einwohner verlieren. Die Alterung der Gesellschaft führt dazu, dass im brandenburgischen Landkreis Spree-Neiße 2035 auf eine Geburt vier Beerdigungen kommen dürften“, sagt Institutschef Reiner Klingholz.

Das Ranking offenbart ein bekanntes Nord-Süd-Gefälle: Vorne liegen wirtschaftsstarke Städte mit ihren Umlandkreisen in Bayern und Baden-Württemberg. Am Ende finden sich Regionen in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und dem Saarland. Im Osten liegen zwar viele vom demografischen Wandel schwer gezeichnete Kreise, aber in den Problemzonen des Westens sei die Lage mittlerweile schwieriger. „Daran zeigen sich die punktuellen Erfolge des Aufbaus Ost und die Tatsache, dass die Abwanderung von Ost nach West gestoppt ist.“

# Kluft zwischen Stadt und Land wird größer

Berliner Forscher fordern Politik zum Handeln auf / Aus dem Osten Dresden unter den Top 20 im Zukunfts-Ranking

VON ANDREAS DUNTE

Deutlich gestiegene Lebensqualität in Sachsen: Dafür stehen vor allem die Metropolen Leipzig – links die Skyline – und die Landeshauptstadt Dresden – rechts Blick auf die berühmte Semperoper. Fotos: Andreas Schmidt und Monika Skolimowska/dpa

**leipzig.** Die Kluft zwischen Stadt und Land wird bis 2035 weiter wachsen. Das prognostiziert das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung in einer aktuellen Studie. Die Forscher haben anhand verschiedener Indikatoren wie Demografie, Wirtschaft, Bildung oder Familienfreundlichkeit die Zukunftsfähigkeit der bundesweit 401 Landkreise und kreisfreien Städte analysiert. Unter die Top 20 hat es mit Dresden wieder nur eine Stadt aus dem Osten geschafft. 2011 war es Jena. Die Stadt in Thüringen bekommt von den Berlinern zwar weiterhin gute Noten, liegt im Ranking aber nur noch auf Platz 88. Ansonsten rangieren wieder Regionen aus Bayern und Baden-Württemberg vorn.

Die Gruppe der 20 Schlusslichter wird vom niedersächsischen Holzminden angeführt. Auf dem letzten Platz steht Gelsenkirchen in Nordrhein-Westfalen (NRW). Allein sechs der am schlechtesten bewerteten Landkreise und kreisfreien Städte liegen in NRW, vier in Niedersachsen, drei im Saarland. Aus dem Osten sind es nur noch fünf, davon drei in Sachsen-Anhalt. 2006 lagen von den Schlusslichtern 19 von 20 zwischen Rügen und dem Erzgebirge, 2011 waren es noch 14. Da habe sich einiges verschoben, sagte Instituts-Direktor Reiner Klingholz.

Dank Zuwanderung und leicht gestiegener Kinderzahlen sei die Einwohnerzahl in Deutschland entgegen früherer Voraussagen mit rund 83 Millionen auf eine neue Rekordmarke geklettert, heißt es in der Studie. Auch in den nächsten Jahren dürfte die Bevölkerung in Deutschland laut Prognose kaum schrumpfen und 2035 bei etwa 82,3 Millionen liegen. Dennoch bleiben die Herausforderungen des demografischen Wandels: weniger Arbeitskräfte, steigende Kosten in den Sozialsystemen und regionale Verwerfungen. Das verlange nach neuen Antworten der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

In Sachsen sei die Sogwirkung der Städte besonders groß. Während es in Leipzig und Dresden ein großes Wachstum bis 2035 geben wird, verlieren andere Regionen Einwohner. Besonders betroffen sind demnach der Erzgebirgskreis, Görlitz, Zwickau, Mittelsachsen, der Vogtlandkreis, Nordsachsen und der Landkreis Leipzig. Insgesamt habe der Freistaat wieder einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen. Als positiv bezeichneten die Wissenschaftler ferner die Geburtenrate. Demnach bekommen die Frauen in Sachsen nach den Brandenburgerinnen mit 1,69 die meisten Kinder – ganz vorn der Landkreis Bautzen (1,98).

In Thüringen gewinnen neben dem Bevölkerungsmagnet Jena aktuell auch die kreisfreien Städte Eisenach, Weimar und Erfurt wieder an Einwohnern hinzu. Suhl und Gera haben hingegen einen lange Durststrecke hinter sich und werden weiter Bevölkerung verlieren.

LVZ 06.04.2019